



Meister in Spanien?

Real auf dem Zielstrich

Real Madrid ist mit Trainer Zinedine Zidane auf bestem Weg, wieder spanischer Meister zu werden. Doch es gibt auch Kritik der Gegner, wonach Real von den Refs konstant bevorteilt werde. | Seite 15

Tennis | Der 28. Tie-Break Cup von Zermatt ist so stark besetzt wie nie. Eine Wiederbelebung der einstigen «Internationalen Tennismeisterschaften» scheint seit sieben Jahren trotzdem eine schier unerreichbare Herausforderung zu sein

Viele wollen, aber niemand will

Das Matterhorn Dorf hätte alles, um ein internationales Tennisturnier zu organisieren. Fast alles. So wie es viele Jahre mit dem «Raiffeisen Open» der Fall war.

ALAN DANIELE

Eigentlich war der Tie-Break Cup ein Turnier ausschliesslich für Junioren. Zermatts bis heute profiliertester Turnierleiter im Tennis, Eric Schwab, hatte ihn 1993 erstmals durchgeführt. «Ich wollte etwas Neues aufbauen. Etwas, was es in dieser Form noch nicht gab», so Schwab. Rückblickend lässt sich sagen, es ist ihm gelungen, auch wenn der Tie-Break Cup heute nicht mehr das ist, was er einst war. Er ist grösser geworden. Bis und mit der Ausgabe Sommer 2003 waren nur Nachwuchsspieler zugelassen, ab 2004 öffnete Schwab «sein» Turnier auch für Erwachsene. Dabei ist es bis heute geblieben.



«Ich hätte niemals damit gerechnet, dass «Swiss Tennis» auch unser Turnier unterstützt»

Eric Schwab
Turnierleiter Tie-Break Cup

Die 28. Ausgabe des Turniers ist trotzdem noch einmal ganz etwas anderes. Schwab und der Event profitieren von «corona-bedingten» Umständen, die unter anderem und seit Mitte März einen mehrmonatigen Stopp der weltweiten Turnierszene auf allen Stufen nach sich zogen. In der Schweiz sind seit 8. Juni wieder Wettkämpfe möglich und damit auch der Tie-Break Cup. «Ich bin glücklich darüber», sagt der Turnierleiter. Nie in den bald zwei Jahrzehnten war das Aktiv-Turnier so stark besetzt.

«Swiss Tennis» wertete das Turnier auf Gründe dafür gibt es vordergründig deren zwei. Einerseits hat sich bei den Spielerinnen

und Spielern nach über drei Monaten ohne Turniere ein grosser Wettkampfstau angesammelt, da lässt sich an attraktiven Orten wie Zermatt besonders gerne spielen. Andererseits konnte Schwab – auch dank eines Zustufes des Landesverbandes «Swiss Tennis» und weiteren Sponsoren – das Preisgeld von 5500 auf 10000 Franken anheben.

ATP- oder WTA-Punkte gibt es im Matterhorn Dorf keine zu gewinnen, dafür gutes Preisgeld, das gerade den strapazierten Konten der stärksten Teilnehmer etwas nachhelfen kann. «Der Anruf von «Swiss Tennis» kam aus heiterem Himmel. Ich wusste, dass sie eine ganze Reihe von Turnieren in der Schweiz dieses Jahr einmütig unterstützen. Dass auch unser Zermatter Turnier in die Kränze kam, damit hätte ich nun wirklich nicht gerechnet», sagt Schwab zufrieden.

Hüsler und Küng als Zugferde

Er öffnete das Turnier anstatt bis N2- auch für N1-Spieler, die höchstmögliche Klassierung. Bis Ende Januar hatte Schwab bereits 60 Anmeldungen für Damen (N1–R9 mit Quali), Herren (N1–R4 mit Quali, R5–R9) und Junioren (U18-Knaben) gehabt, was beachtlich war. Mit Stichtag gestern Montag waren es 125 Anmeldungen, die Tableaus sind ausgelost, seit gestern finden die ersten Matches des Quali- und des R5–R9-Herrentableaus statt, um die Siege in allen Kategorien wird am Sonntag gespielt. Schwab hat bis Sonntag über 150 Matches anzusetzen.

Angeführt wird die Elite von Marc-Andrea Hüsler (Nummer 5 der Schweizer Herren) und Leonie Küng (Nummer 6 der Schweizer Frauen), bei den Herren finden sich beispielsweise mit Alexander Sadecky (N2.27) oder Jonathan Wawrinka (N4.90, Bruder von Stan) weitere bekannte Namen. Es hätten noch mehr Kaliber sein können, auch bei den Damen, dafür wirbelte Schwab die letzten Wochen quer durch sein grosses Beziehungsnetz. Doch entweder hatten die Kandidaten bereits bei einem anderen Turnieren (wie Johan Nikles in Marly FR) zugesagt, spielen im Ausland Interclub (wie Ylena In-Albon in Italien) oder aber verzichteten aus privaten Gründen (wie Sandro Ehrat).

Für Schwab «vorbei», für Franzen «kein Thema» Angesichts der Besetzung des Tie-Break Cup 2020 liegt der Gedanke nahe, die Destination

Zermatt besässe doch unverändert und immer noch alle Trümpfe, um wieder ein internationales Tennisturnier durchführen zu können. So, wie es bis 2013 mit dem «Raiffeisen Open» war. Dieses war von Eric Schwab und seinem OK immer mit viel Aufwand betrieben worden, immer kurz vor dem Tie-Break Cup.

Das «Raiffeisen Open» wies laut Schwab – rechnet man den Gegenwert aller von den Zermatter Hotels zur Verfügung gestellten Übernachtungen für Spieler auch noch mit ein – 100000 Franken an Budget aus. Eine für hiesige Verhältnisse grosse Maschinerie, die immer wieder erst zum Laufen gebracht werden musste.



«Der TC Zermatt stünde auf jeden Fall hinter dem Turnier, aber bei dem Aufwand muss das separat und unabhängig vom Klub organisiert werden»

Michel Franzen
Präsident TC Zermatt

Doch warum herrscht im hoch dotierten Zermatt diesbezüglich auch nach sieben Jahren noch immer Funkstille? Die Gründe sind personell wie finanziell. Personell, weil in all den Jahren nie eine Persönlichkeit auf die Matte stand und verbindlich zusagte, das OK zu übernehmen. Namen gab es wiederholt, angebissen hat niemand. Für Eric Schwab, der im Dorf wegen seiner One-Man-Show als Turnierleiter auch kritisiert bis angefeindet wurde, wird es kein Comeback geben. «Das ist absolut ausgeschlossen. Ich gehe auf die 70 zu, muss auch an meine Gesundheit denken. Zeit wäre da, aber der Aufwand ist enorm. Das tue ich mir definitiv nicht mehr an.»



Zuschauer. Gibt es in Zermatt dereinst wieder internationales Tennis zu sehen?

FOTO ZVG

Schnyder war der letzte (Kurz-)OK-Präsident

Nicht infrage käme ein OK-Präsidium auch für Michel Franzen. Der 38-Jährige übernahm 2013 – es war das seither letzte Jahr des «Raiffeisen Open» – das Präsidentenamt des Tennisclubs. Allerdings und unmissverständlich geknüpft an die Bedingung, es müsse losgelöst sein vom Turnier. Franzen und sein Vorstand stehen zwar hinter dem Turnier, «wir würden die Kantine betreiben, wir würden in jenen Tagen auch sonst der Turnierleitung helfen wo nötig», so der TCZ-Präsident. Aber er war und ist beruflich stark involviert im familien-eigenen Zermatter Hotel «Christiania», da liegt der Koloss «Raiffeisen Open» nicht auch noch drin.

Beide Beweggründe sind nachvollziehbar. Interessant dabei, viele aus Zermatt, dem Oberwalliser Tennis und darüber hinaus gäben dem Turnier eine Daseinsberechtigung, viele sagen, so ein internationaler Tennisevent stünde Zermatt gut an. So weit, so gut, aber dann beginnen die Probleme.

Letzter OK-Präsident 2013 war Ausdauer- und Extremsportler Sepp Schnyder, der nur drei Monate nach Antritt wieder zurücktrat. «Ein Zeitproblem», so Schnyder nach seinem nicht überall goutierten Intermezzo. Kurz danach, im WB vom 20. September 2013, schlug er noch vor, wenn schon der Tennisclub nicht wolle oder könne, die letzte Chance wohl noch die Gründung eines Vereins sei, der das Turnier führt, so à la Gondo Event. Auch das realisierte sich nicht.

Haben «alte» Sponsoren noch offene Ohren?

Als wäre die personelle Vakanz schon und scheinbar unlösbar, ist auch die Frage zulässig, ob sich bei einer zeitnahen Wie-

derbelebung der «Internationalen Tennismeisterschaften» überhaupt wieder ein so grosses Budget realisieren liesse. Gerade in Zeiten, wo eine Pandemie wohl noch auf Jahre hinaus zu spüren sein wird.

«Zwischen An- und Abmeldungen hatte ich an die 180 Spielernamen auf dem Tisch»

Eric Schwab

Wichtigster Partner war die Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn, nach der der beliebte Tennisevent auch jahrelang benannt war. Eric Schwab spricht von rund 65000 Franken, die der gesamte Kreis von Sponsoren an das damalige Turnier jährlich beisteuerte. Konkrete Zahlen, wie hoch der Anteil der Bank ist, gab es nicht. «Was ein zukünftiges Engagement in der Grössenordnung eines «Raiffeisen Open» in Zermatt betrifft, müssen wir festhalten, dass dies wohl recht schwierig sein würde. Die damals eingesetzten Sponsoringgelder wurden auf neue lokale Anlässe und Vereine aufgeteilt. Als Bank in der Region sponsoren wir viele unterschiedliche Vereine im sportlichen und auch kulturellen Bereich. Zusätzlich dazu auch deren Veranstaltungen und Turniere», so Bankleiter Karlheinz Fux zum WB.

Ob personell oder finanziell, es bräuchte einen riesigen Effort, ehe in Zermatt wieder vom grossen Tenniswurf geträumt werden kann. Das Warten hält seit sieben Jahren an.

28. TIE-BREAK CUP

Unterschiedliche Rollen der Oberwalliser

Im Haupttableau der Herren (N1–R4) startet der Visper Profi Jacob Kahoun (N3.42). Kahoun spielte bis am Wochenende noch an einem N-Turnier in Onex in der Nähe von Genf, wo er beachtlich den Final erreichte, aber dann unterlag. In Zermatt wird er ab Freitag zu sehen sein. Eine ganze Reihe weiterer Oberwalliser versuchen sich in der Qualifikation N3–R5 zum Hauptfeld und natürlich in der Konkurrenz R5–R9. Dort gibt es einheimische Anwärter auf den Turniersieg. Bei den Damen fehlt Ylena In-Albon (siehe Artikel), dafür starten mit Michelle Fux (R2), Karin Graber (R3) und Patricia Guida (R2) drei andere Oberwalliserinnen. Zu den Mitfavoriten zählen sie hingegen nicht. Im U18-Tableau der Knaben, der einzigen Nachwuchskategorie, startet der R1-klassierte Visper Ciril Garmatter als Topgesetzter.

Nicht alle kamen oder hatten Platz

Zählt Turnierleiter Eric Schwab all seine An- und Abmeldungen zusammen, die über seine Mailbox oder das Natel liefern, dann ergab das in den letzten Wochen und Monaten an die 180 Namen von Spielerinnen und Spielern. So viele Teilnehmer hätte er gar nicht aufnehmen können, das Maximum lag bei 146 Startplätzen. Effektiv dabei sind nun 125 Spielerinnen und Spieler aus der ganzen Schweiz.

ada